

CASSANDRA CLARE  
SARAH REES BRENNAN

LEGENDEN DER  
SCHATTENJÄGER-AKADEMIE

Zu  
endloser Nacht  
geboren

Arena

dieser stillen, schrecklichen Momente, in denen man an einen Toten dachte und genau wusste, dass man ihn nie wiedersehen würde.

»Möchtest du noch einen Drink?«, fragte Magnus schließlich. »Man kann mir zumindest vertrauen, dass ich in der Lage bin, dir einen erstklassigen Cocktail zu mixen.«

»Dann lass mal ein Glas Null negativ rüberwachsen. Ich bin in Partylaune«, verkündete Lily. Während Magnus das Getränk zubereitete, starrte sie geistesabwesend in die Ferne, den Blick auf die Glitterpartikel gerichtet, die in regelmäßigen Abständen von der Decke rieselten, ohne sie jedoch wirklich wahrzunehmen. »Ich hätte nie gedacht, dass ich eines Tages diesen Clan anführen muss. Ich dachte, Raphael würde ewig leben. Ohne die Besprechungen mit Alec und Maia wüsste ich die Hälfte der Zeit nicht, was ich tun soll. Eine Werwölfin und ein Schattenjäger. Denkst du, dass Raphael sich meinetwegen geschämt hätte?«

Magnus schob Lily das Getränk über die Theke zu. »Nein, das denke ich nicht.«

Damals hatte Lily gelächelt, wobei ihre Fangzähne zwischen den weinrot geschminkten Lippen aufgeblitzt hatten, und war dann mit ihrem Glas in der Hand zu Alec geschlendert.

Jetzt stand Lily neben Alec und betrachtete das Baby auf seinem Arm.

»Hallo, Baby«, flüsterte sie, beugte sich über das Kind und ließ ihre Fangzähne hervorschnellen.

Im Nu war Jace auf den Beinen und Robert, Maryse und Isabelle griffen nach ihren Waffen. Erneut ließ Lily ihre Zähne hervorschnellen, nicht ahnend, dass die Familie Lightwood hinter ihr bereit war, sich jeden Moment auf sie zu stürzen und sie in Fetzen zu reißen. Alec warf seiner Familie über Lilys Schopf hinweg einen Blick zu und schüttelte kaum merklich, aber bestimmt den Kopf. Das Baby schaute zu Lilys glitzernden Fangzähnen hoch und lachte. Lily schnalzte ein weiteres Mal mit den Zähnen, worauf der Kleine erneut lachte.

»Was ist?«, fragte Lily, sah Alec an und wirkte plötzlich ein wenig schüchtern. »Ich hab Kinder gemocht, als ich noch gelebt habe. Es hieß immer, dass ich gut mit ihnen umgehen könne.« Sie lachte leicht verlegen. »Ist schon eine Weile her.«

»Hervorragend«, fand Alec. »Dann kannst du ja gelegentlich bei uns babysitten.«

»Haha. Ich bin das Oberhaupt des New Yorker Vampirclans und viel zu wichtig für so was«, teilte Lily ihm mit. »Aber ich seh den Kleinen ja regelmäßig, wenn wir uns bei euch treffen.«

Magnus fragte sich, was Alec wohl glaubte, wie lange es dauern würde, bis sie für das Baby ein neues Zuhause fanden. Offenbar ging er von einer ganzen Weile aus und Magnus fürchtete, dass er wahrscheinlich recht hatte.

Stumm beobachtete Magnus seinen Freund, der sich gemeinsam mit Lily über das Kind in seinen Armen beugte und ihm irgendetwas zuflüsterte. Alec machte keinen allzu betrüben Eindruck, überlegte Magnus. Tatsächlich war Lily diejenige, die nach ein paar Minuten Babyflüstern eine verlegene Miene zog.

»Mir fällt gerade auf, dass ich hier vielleicht in etwas reingeplatzt bin ...«, bemerkte sie.

»Ach, wirklich?«, erwiderte Isabelle mit verschränkten Armen. »Wie kommst du denn darauf?«

»Tut mir leid, Alec«, sagte Lily, wobei sie sich demonstrativ nicht bei den anderen entschuldigte. »Wir sehen uns in New York. Komm schnell zurück, bevor irgendein Idiot die ganze Stadt niederbrennt. Auf Wiedersehen, Magnus und restliche Lightwoods. Tschüss, Baby, mach's gut.«

Lily stellte sich auf die Zehenspitzen ihrer hochhackigen Stiefel, küsste Alec zum Abschied auf die Wange und stolzierte durch die Tür.

»Mir gefällt das Benehmen dieser Vampirin nicht«, verkündete Robert in die Stille hinein, die auf Lilys Abgang folgte.

»Lily ist schon in Ordnung«, erwiderte Alec sanft.

Robert verkniff sich jedes weitere Wort gegen Lily. Magnus hatte beobachtet, dass er seinem Sohn gegenüber äußerst behutsam auftrat, auffällig zurückhaltend. Aber das hatte Robert sich selbst zuzuschreiben. Er hatte sich in der Vergangenheit Alec gegenüber sehr achtlos benommen und es würde viel Sorgfalt und Zeit erfordern, bis sich ihr Verhältnis normalisierte.

Sowohl Robert als auch Alec gaben sich Mühe. Das war auch der Grund, weshalb Alec an diesem Morgen bei seinem Vater geblieben war und mit ihm gefrühstückt hatte.

Allerdings war Magnus sich nicht sicher, was Robert Lightwood mitten in der Nacht hier in der Schattenjäger-Akademie machte.

Von Maryse ganz zu schweigen, die eigentlich in New York sein und das Institut leiten sollte. Und erst recht Isabelle und Jace.

Über Clarys Anblick freute er sich dagegen immer.

»Hallo, Herzchen«, begrüßte er sie.

Clary kam zu ihm an die Tür und grinste zu ihm hoch, ein ganzer Sack Flöhe in einem gartenzwerggroßen Körper. »Hi, Magnus.«

»Was ...«

Eigentlich hatte Magnus sich diskret erkundigen wollen, was zum Teufel hier los war. Doch er wurde von Jace unterbrochen, der sich wieder auf den Boden legte. Etwas abgelenkt sah Magnus ihm nach.

»Was machst du da?«

»Ich fülle die Ritzen im Boden mit Stofffetzen«, erklärte Jace. »Das war Isabelles Idee.«

»Ich hab dazu eines deiner T-Shirts in Streifen geschnitten«, teilte Isabelle Magnus mit. »Natürlich keins von deinen netten, sondern eins, das dir ohnehin nicht stand.«

Einen Moment lang schien die Welt vor Magnus' Augen zu verschwimmen. »Du hast was getan?«

Isabelle stemmte die Hände in die Hüften und bedachte ihn von dem Stuhl, auf dem sie stand, mit einem strengen Blick.

»Wir machen die gesamte Suite kindersicher. Wenn man das hier überhaupt als Suite bezeichnen kann. Die ganze Akademie ist die reinste Todesfalle für Kleinkinder. Sobald wir hier fertig sind, kümmern wir uns um eure Wohnung.«

»Du hast zu unserer Wohnung keinen Zutritt«, teilte Magnus ihr mit.

»Der Schlüssel, den Alec mir gegeben hat, sagt aber was ganz anderes«, entgegnete Isabelle.

»Ich habe ihr tatsächlich einen Schlüssel gegeben«, räumte Alec ein. »Bitte verzeih mir, Magnus. Ich liebe dich. Und ich hatte keine Ahnung, dass sie so etwas damit anstellen würde.«

Normalerweise zog Robert immer eine etwas peinlich berührte Miene, wenn Alec seine Zuneigung zu Magnus äußerte. Doch dieses Mal starrte er wie gebannt auf das Hexenbaby und schien seinen Sohn gar nicht zu hören.

Magnus wurde immer mulmiger zumute – diese Nacht nahm eine wirklich unerwartete Wendung.

»Warum tust du das?«, fragte er Isabelle. »Warum nur?«

»Denk doch mal darüber nach«, forderte sie. »Was wäre, wenn das Baby rumkrabbelt und mit der Hand oder dem Fuß in einer der Ritzen hängen bleibt? Es könnte sich verletzen! Du willst doch nicht, dass sich das Baby verletzt, oder?«

»Nein«, sagte Magnus. »Aber ich will auch nicht mein ganzes Leben in Streifen schneiden und nur wegen eines Babys komplett neu arrangieren.«

Diese Aussage klang seiner Ansicht nach überaus vernünftig. Umso erstaunter war er, als Robert und Maryse in Gelächter ausbrachen.

»Ach, ich erinnere mich noch gut, dass ich damals ähnlich gedacht habe«, erzählte Maryse. »Aber du wirst es schon noch lernen, Magnus.«

In ihrer Stimme schwang ein seltsamer Unterton mit: Sie klang regelrecht herzlich. Normalerweise achtete sie im Gespräch mit Magnus auf einen bewusst höflichen oder geschäftsmäßigen Ton. Herzlich war sie ihm gegenüber noch nie gewesen.

»Ich hab mir so was schon gedacht«, verkündete Isabelle. »Simon hat mir am Telefon von dem Baby erzählt. Mir war sofort klar, dass ihr Jungs mit der Situation überfordert sein würdet. Also hab ich Mom verständigt und sie hat Jace angerufen, der gerade mit Clary unterwegs war, weswegen wir uns ruck, zuck auf den Weg machen konnten, um euch zu helfen.«

»Das ist wirklich sehr nett von euch«, sagte Alec.

Er klang ein wenig überrascht, was Magnus durchaus verstand, aber auch gerührt, was Magnus nun gar nicht verstand.

»Ach, das machen wir doch gern«, versicherte Maryse ihrem Sohn und marschierte mit ausgestreckten Armen auf Alec zu. Sie erinnerte Magnus an einen Greifvogel mit ausgefahrenen Krallen und unbändigem Hunger. »Was meinst du ...«, fragte sie mit beunruhigend süßer Stimme, »ob ich das Baby wohl mal halten darf? Schließlich hab ich hier im Raum mit Abstand am meisten Erfahrung im Umgang mit Kindern.«

»Das stimmt nicht, Alec«, protestierte Robert. »Das ist überhaupt nicht wahr! Als ihr klein wart, habe ich sehr viel bei eurer Erziehung geholfen. Ich bin ganz hervorragend im Umgang mit Babys.«

Verwundert blinzelte Alec seinen Vater an, der mit Schattenjärgeschwindigkeit an seiner Seite aufgetaucht war.

»Wenn ich mich recht entsinne, hast du sie immer in die Luft geworfen und wieder aufgefangen«, sagte Maryse.

»Genau das lieben Babys«, behauptete Robert. »Babys lieben es, wenn man sie hopsen lässt.«

»Hopsen bewirkt nur, dass das Baby spuckt.«

»Hopsen bewirkt, dass das Baby vor *Vergnügen* spuckt«, entgegnete Robert.

Eine Weile war Magnus davon ausgegangen, dass es nur eine einzige Erklärung für das Verhalten der Lightwoods gab: Die ganze Familie musste betrunken sein. Doch jetzt kam er zu einer viel schlimmeren Schlussfolgerung.

Isabelle war hier aufgetaucht und hatte wie ein Organisations-Wirbelwind die gesamte Suite kindersicher gemacht. Sie hatte Jace und Clary überredet, sie zu begleiten und ihr zu helfen. Maryse begegnete dem Partner ihres Sohns plötzlich mit einer Herzlichkeit, die sie noch nie zuvor gezeigt hatte. Und jetzt wollte sie das Baby halten.

Maryse litt offenbar unter einem schweren Anfall von Großmuttergefühlen.

Die Lightwoods waren der festen Überzeugung, dass Alec und er das Baby behalten würden.

»Ich muss mich setzen«, verkündete Magnus mit hohler Stimme. Er stützte sich am Türrahmen ab, um nicht das Gleichgewicht zu verlieren.

Alec warf ihm einen erschreckten und besorgten Blick zu. Seine Eltern nutzten die Gelegenheit, um auf ihn zuzustürmen und die Hände nach dem Baby auszustrecken, worauf Alec einen Schritt zurückwich. Sofort sprang Jace vom Boden auf, um seinem *Parabatai* Rückendeckung zu geben. Das wiederum veranlasste Alec wohl dazu, seinem *Parabatai* das Baby in die Arme zu drücken, damit er die Hände frei hatte, um seine Eltern abzuwehren.

»Mom und Dad, es wäre vielleicht besser, wenn ihr den Kleinen nicht so bedrängt«, hörte Magnus Alec vorschlagen.

Magnus' eigene Aufmerksamkeit hatte sich aus irgendeinem Grund wieder auf das Baby gerichtet. Seine Besorgnis war nur natürlich, redete er sich ein. Jeder würde sich Sorgen machen. Denn soweit Magnus wusste, war Jace den Umgang mit Kindern nicht gewöhnt. Schließlich war es nicht so, als ob die Schattenjäger regelmäßig die Nachbarskinder hüten würden.

Jace hielt das Baby ein wenig unbeholfen auf dem Arm. Sein goldener Schopf, in dem noch Staubflocken von seiner Kindersicherungsaktion hingen, war über das Kind gebeugt. Gebannt blickte Jace in das kleine ernste Gesichtchen.

Magnus fiel auf, dass das Baby angezogen war. Der Kleine trug einen orangefarbenen Strampelanzug, dessen Füße wie Fuchspfötchen geformt waren. Vorsichtig rieb Jace eine der Pfoten mit seinen narbenübersäten, schlanken Musikerfingern, woraufhin das Baby plötzlich kräftig zuckte und zappelte.

Sofort stürmte Magnus vorwärts, wobei er sich seiner hektischen Bewegung erst bewusst wurde, als er schon fast in der Mitte des Zimmers angelangt war. Auch alle anderen hatten einen Satz gemacht, um das Baby aufzufangen.

Doch Jace hielt das Kind trotz des Gezappels weiterhin sicher in den Händen.

Einen Augenblick lang wirkte er zutiefst erschrocken, dann entspannte er sich und musterte die anderen mit seinem typischen, leicht überlegenen Blick.

»Es geht ihm gut«, verkündete er. »Der Kleine ist zäh.«

Als er zu Robert schaute, schien er sich wieder an dessen Worte zu erinnern und ließ das Baby vorsichtig hopsen. Das Kind ruderte mit den Armen und schrammte mit seiner kleinen Faust an Jace' Wange vorbei.

»Gut so«, ermutigte Jace. »So ist es recht. Beim nächsten Mal vielleicht ein bisschen fester. Du wirst sehen: Es dauert nicht lange und du wirst deinem ersten Dämon ins Gesicht boxen. Du willst doch mit Alec und mir Dämonen ins Gesicht boxen, oder? Ja, natürlich willst du das.«

»Jace, sei ein Schatz«, flötete Maryse, »und gib mir das Baby.«

»Möchtest du das Baby mal halten, Clary?«, fragte Jace im Tonfall eines Mannes, der seiner Herzensdame etwas ganz Besonderes anbietet.

»Vielleicht später«, erwiderte Clary.

Sämtliche Lightwoods, einschließlich Jace, starrten sie mit verwunderter Miene an, als hätte Clary traurigerweise gerade bewiesen, dass sie nicht ganz bei Trost war.

Isabelle, die von ihrem Stuhl gesprungen war – genau wie die anderen nur allzu bereit, das Baby aufzufangen –, ging jetzt auf Magnus zu und schaute ihn an.

»Hast du vor, deinen Eltern die Kniesehnen zu durchtrennen, damit du das Baby halten kannst?«, fragte Magnus.

Isabelle lachte leichtherzig. »Nein, natürlich nicht. Aber sein Fläschchen ist fast fertig. Und dann ...« Isabelles Lächeln wich einem Ausdruck wilder Entschlossenheit. »Dann werde *ich* das Baby füttern. Bis dahin kann ich mich gedulden und Alec und dir bei der Suche nach dem perfekten Namen für den Kleinen helfen.«

»Wir haben uns auf dem Weg von Alicante hierher schon ein wenig darüber unterhalten«, berichtete Maryse eifrig.

Im nächsten Moment machte Robert wieder eine seiner blitzschnellen, beunruhigenden Bewegungen: Mit Schattenjärgergeschwindigkeit tauchte er dieses Mal an Magnus' Seite auf und legte ihm eine schwere Hand auf die Schulter. Magnus beäugte Roberts Hand und verspürte ein tiefes Unbehagen.

»Natürlich ist das ausschließlich deine und Alecs Entscheidung«, versicherte Robert ihm.

»Natürlich«, pflichtete Maryse bei, die mit Robert eigentlich nie einer Meinung war. »Und wir möchten auch nicht, dass ihr irgendetwas tut, bei dem ihr euch nicht wohlfühlt. Ich würde nicht wollen, dass der kleine Schatz einen Namen trägt, der mit ... Trauer statt mit Freude verbunden ist. Oder dass ihr das Gefühl habt, ihr würdet zu irgendetwas gedrängt. Aber wir dachten ... nun ja, da Hexenwesen ihre eigenen Nachnamen erst später im Leben aussuchen, ist ›Bane‹ nicht unbedingt Teil einer langen